

## **Pressemitteilung**

Die von der Stadtverwaltung erarbeitete Vorlage für den Gemeinderat stellt einen wesentlichen Schritt zur Realisierung des Projekts der denkmalgerechten Sanierung der Häuser der Oberamteistraße 28 bis 34 dar. Der Reutlinger Geschichtsverein unterstützt die vorliegenden Pläne. Damit wird ein Ziel erreicht, für das sich der Verein seit Jahrzehnten eingesetzt hat. Das vorliegende Ergebnis zeigt, dass dies der richtige Ansatz war. Aus der gemeinsamen Arbeit des Gebäudemanagements mit den Architekten, der Gebädeforschung und der Denkmalpflege ging ein überzeugendes Konzept hervor. Stadtgeschichtliche Bedeutung

Die Häuserreihe gehört mit wenigen anderen Gebäuden zu den wenigen Zeugen der Reichsstadtzeit, die vom Stadtbrand von 1726 nicht zerstört wurden. Damit liegt uns ein bauliches Dokument bürgerlichen Wohnens vor, dessen erste bauliche Teile aus dem hohen Mittelalter stammen und das die weiteren erhaltenen Gebäude der reichsstädtischen Zeit der Stadt ergänzt. Die Marienkirche als kunstgeschichtlich bedeutsamer sakraler Bau erinnert eindrucksvoll an das religiös geprägte Mittelalter und an die wirtschaftliche Potenz und das Selbstbewusstsein der jungen Reichsstadt des 13. und 14. Jahrhunderts. Als Signum der städtischen Hoheit ist das Tübinger Tor aus derselben Zeit zu werten. Damit wird durch die Sanierung der Häuserzeile der Oberamteistraße ein interessantes Ensemble der reichsstädtischen Zeit komplettiert. Neben dem eindrucksvollen sakralen Bau und dem Ausdruck städtischer Hoheit steht das bürgerliche Wohnen. Gemeinsam repräsentieren diese Gebäude eindrucksvoll verschiedene Facetten der Reutlinger Stadtgeschichte und werden damit zum sichtbaren Zeugnis der städtischen Identität.

Unter den verschiedenen Vorschlägen hat sich der Geschichtsverein stets für eine museale Nutzung eingesetzt, die nun mit dem Konzept „Gebäude als öffentlich erlebbare Exponate“

umgesetzt wird. Der Anschluss an das Heimatmuseum wird eine eindrucksvolle Präsentation und Begegnung mit der Vergangenheit ermöglichen. Die baugeschichtliche und archäologische Erforschung hat viele interessante Erkenntnisse zu Tage gefördert. Man darf auf die Begegnung damit gespannt sein. Auch das Gebäude Nr. 34 trägt seinen Teil bei und schützt den Gewölbekeller, der archäologisch erschlossen wurde und nun ein eigenes wertvolles Zeugnis der Geschichte bildet. Notwendig wurde es, weil das „Steinerne Haus“, das zwar den Stadtbrand und den Zweiten Weltkrieg überstanden hatte, abgerissen wurde. Damit wurde, gewollt oder ungewollt, ein statisches Problem für die Nachbarhäuser geschaffen. Es wurde nicht nur eine materielle, sondern auch eine kulturelle Lücke gerissen, die von der Neukonstruktion nun geschlossen werden soll. Die Umriss des ehemaligen Gebäudes werden sichtbar, das Innere erhält eine neue Funktion. In Verbindung mit dem Zugang zu den Bestandsgebäuden leistet das neue Eckhaus eine wertvolle Ergänzung der Museumskonzeption. Die geplanten Präsentationen zeigen viel Kreativität und moderne Museumsdidaktik. Das gesamte Ensemble steht damit den zukünftigen Stadtbewohnern und ihren Gästen als Zeichen des Geschichtsbewusstseins der Stadt Reutlingen zur Verfügung. Es entsteht damit ebenfalls ein historisch und ästhetisch attraktiver Ort, der Besucher anziehen und zur Belebung der Altstadt beitragen wird.

Professor Roland Wolf  
Erster Vorsitzender